

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 79.

Kronstadt, den 2. October.

1842.

Oesterreichische Staaten.

Siebenbürgen.

** Die serbischen Wirren nehmen eine immer bedenklicher werdende Miene an, und sind im Begriffe die Aufmerksamkeit Europas auf sich zu ziehen. — Am 14. September ist der Fürst Michael Obrenowich von dem Volk auf Antrieb ihres Parteihauptes Buchich des Thrones für verlustig erklärt und in der Person des Alexander Georgiewich (Cserny), Sohn des in der Geschichte Serbiens berühmten Cserny Georg ein neuer Fürst erwählt, und als solcher proklamirt worden. Um die Bestätigung dieser Wahl von der Pforte einzuholen ist vor 3 Tagen bereits Simits mit dem k. Commissär Schekib Efendi auf dem Dampfboot nach Konstantinopel abgegangen. Buchich hat die meisten bisherige Beamten theils aus Belgrad vertrieben, theils ihrer Dienste entlassen, — unter letztem den Protomedicus Steits, General Danilowich, alle Minister, Adjutant Constantin Itadia u. c. Hadji D. Constantinowich ist auf unbestimmte Zeit nach Macedonien exilirt worden. Der Dragoman Constantin Stojanowich, dessen Buchich auch habhaft werden wollte, hat seine Zuflucht nach der Festung zum Pascha genommen. Hadji Bertak befindet sich in Haft. — Viele und große Gewaltthaten in kurzer Zeit! Fürst Michael, der sammt seiner Suite sich noch in Semlin befindet, hat bereits zwei seiner Minister nach Pestersburg abgesendet. Der Sturm ist losgebrochen und wird wohl nicht vorübergehen ohne Spuren seiner verheerenden Gewalt zurückzulassen.

Officielle Mittheilungen über die Vorgänge in Serbien.*)

Zur Ergänzung unsrer Privatmittheilung aus Semlin (No. 75 d. B.) theilen wir folgende Nachrichten mit: »Schon seit geraumer Zeit hatte sich im Lande eine beinahe allgemeine Unzufriedenheit mit dem Benehmen der von dem Fürsten Michael an die Spitze der Verwaltung gestellten Individuen, als deren vorzüglichste Leiter Protich Rajewich, Radichewich und Garuschauin genannt werden, geäußert, daher

die Pforte dem jungen Ober-Knez wiederholte Ermahnungen zugehen ließ, selbe von ihren Plätzen zu entfernen, und die früher nach Konstantinopel verwiesenen, vor Kurzem nach Serbien zurückgekehrten Beamten, worunter Buchich und Petroniewich als die ausgezeichnetsten erscheinen, an ihre Stelle zu setzen. Diese Aufforderung ward durch den kurz zuvor mit einer außerordentlichen Sendung nach der Walachei und Moldau, und neuerlich mit einer ähnlichen nach Serbien beauftragten Commissär Schekib Efendi (früheren Bevollmächtigten der Pforte bei den Londoner Conferenzen), erneuert, aber mit eben so geringem Erfolge.

Das durch einige neuere Maßregeln der Verwaltung gesteigerte allgemeine Mißvergnügen schien dem Buchich eine günstige Gelegenheit darzubieten, seiner Partei das Uebergewicht zu verschaffen. Nachdem er sich in den letzten Tagen des August heimlich aus Belgrad entfernt und zum Schein nach Panczowa begeben hatte, erschien er plötzlich in Semendria, und kurz darauf im Innern Serbiens an der Spitze einer bedeutenden Truppe. Fürst Michael, von diesen Bewegungen unterrichtet, säumte nicht, mit seinen regulären Milizen aus Belgrad ihm entgegen zu rücken. Allein Buchich hatte keine Zeit versäumt, sich des bei Kragujewas, dem früheren Hauptstz des Fürsten von Serbien, aufgestellten Artillerieparkes zu bemächtigen. Als es daher am 8. September zwischen beiden Parteien zum Gefechte kam, blieb der Vortheil auf seiner Seite. Entscheidender war der Kampf des folgenden Tages; denn einige Deckarchen der mit Kartätschen geladenen Geschütze richteten unter den Gegnern eine solche Verheerung an, daß der Fürst Michael, obwohl er mit männlichem Muth an der Spitze seiner Truppen gestanden, nachdem ein großer Theil derselben zu Buchich übergegangen, die Flucht zu ergreifen genöthigt war. Die Fürstin Liubicza, seine Mutter, welche ihm zu Pferde in die Schlacht gefolgt war, so wie sein Oheim Ephrem Obrenowich wurden lange vermißt, fanden sich aber endlich zusammen in Belgrad ein. Da indessen auch der nach der Richtung von Schabacz zur Bewaffnung des Aufgebots entsandte ältere Garuschauin von einer andern Abtheilung des Buchich'schen Anhanges geschlagen und getödtet worden war, Bu-

*) Nach dem Oesterreichischen Beobachter.

sich selbst aber mit einer angeblich auf 10,000 Mann angewachsenen Macht gegen Belgrad vorrückte, so hielt sich Fürst Michael dort nicht mehr für sicher, und begab sich, nachdem ihm auf seine vorausgegangene Anfrage von Seiten der k. k. Gränzbehörden gastfreundliche Aufnahme zugesagt worden, in die k. k. Contumaz von Semlin.

Während seines Vorrückens gegen Belgrad erließ Buchich im Namen seiner Partei eine Proclamation, in welcher er das Volk ermahnte, in der Treue und dem Gehorsam gegen den Sultan zu beharren und behauptete, daß seine Unternehmung nicht gegen den von Sr. Hoheit eingesetzten Fürsten Michael, sondern nur gegen dessen seines Vertrauens unwürdige Rathgeber gerichtet sei.

Obwohl nun seit der Entfernung des Fürsten Michael alle kriegerischen Bewegungen in Serbien aufgehört haben, so hat Kiamil Pascha von Belgrad einverständlich mit Schekib Efendi doch für nöthig befunden, für die Sicherheit der seiner Obhut anvertrauten Festung und für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe Vorkehrungen zu treffen. Zugleich ist eine provisorische Administration von fünf Mitgliedern, an deren Spitze Petroniewich und Buchich stehen, niedergesetzt und die Deputirten der sebzehn Districte sind nach Belgrad einberufen worden, um über die weiter zu treffenden Maßregeln zu berathschlagen, bis die Entscheidung des Sultans auf die von Kiamil Pascha und Schekib Efendi über die Vorfälle in Serbien an die Pforte erstatteten Berichte bekannt sein wird.

Die provisorische Administration hat unterm 9. September aus Belgrad folgenden Aufruf erlassen:

»Es war dem Volke bekannt, daß viele Mißbräuche bei der Regierung geschehen, wider welche die hohe Pforte protestirte, und wider welche auch der Senat dem Fürsten mehrere Male mündlich und schriftlich klagte; aber, nachdem weder das Eine noch das Andere von demselben angenommen wurde, so hat dann die hohe Pforte wieder ihren Commissär, den Staatsrath des ottomanischen Kaiserreichs, den hochgeborenen Schekib Efendi nach Belgrad abgeordnet, damit er diese Umstände erhebe. Als das Volk also vernahm, daß besagter Commissär hier anlangte, wünschte es in Masse selbst hieher zu kommen, um vor ihm und dem Fürsten seine Beschwerden vorzulegen, zu welchem Zwecke es auch jene Leute berief, welche ihm wohlbekannt sind und sein Vertrauen besitzen, um es zu leiten. So fing das Volk an sich zu sammeln, um hier zu erscheinen; aber als der Fürst dieses erfuhr, versammelte er sogleich Truppen und führte sie gegen das Volk an, um sich ihm entgegen zu stellen. Die Sache kam auch bis zum Gefecht, und nachdem der Fürst sich überzeugte, daß er dem Volke nicht verbieten könne, hieher zu kommen, flüchtete er sich nach Semlin, und da er einige Minister

und Räte mit sich fortführte, ließ er das Land ohne Haupt noch Regierung zurück.«

»Damit das Land nicht länger so ohne Haupt noch Regierung bleibe, haben die hier anwesenden Volksprimaten im allgemeinen Einverständnis durch einen hier sub A beiliegenden Act eine provisorische Regierung organisirt, welche auch von Seite der großherrlichen Repräsentanten Sr. Excellenz Kiamil Pascha und Sr. Excellenz Schekib Efendi durch einen hier sub B beigelegenen Act im Namen des Sultans begenehmigt und sanctionirt wurde.«

»In Folge dessen wird diese provisorische Regierung bis zur weitem Verfügung das Amt handeln und alle Regierungsweige dem Ustav gemäß verwalten. In dem Anbetrachte wird durch gegenwärtigen Aufruf allen, sowohl weltlichen als geistlichen Landesbehörden und dem gesammten serbischen Volke bekannt gegeben, wie von heute an alle Aufträge in Bezug auf die Staatsverwaltung unter Fertigung des Hrn. Präsidenten Ritters Abraham Petroniewich und des Herrn Obersten und Ritters Thomas Buchich-Perischich ergehen werden; und deshalb wird Jedermann ohne Ausnahme anempfohlen, in Zukunft allen Aufträgen dieser provisorischen Regierung unbedingt zu gehorchen, damit ihr, als der interimistischen gesetzlichen Macht, Folge geleistet werde, und daß alle Behörden, in allen Staatsverwaltungsweigen und öffentlichen Geschäften sich an sie wenden.«

»Bei dieser Gelegenheit unterläßt diese provisorische Regierung nicht, allen Behörden und dem Volke anzupfehlen, darauf zu wachen, daß im Lande Ruhe, Frieden und Ordnung erhalten werden.«

Belgrad, 28. August (9. Sept.) 1842.

Präsident der neu organisirten Regierung,
Ritter Abraham Petroniewich,
Oberst und Ritter, Thomas Buchich-Perischich.

(A.)

An Ihre Excellenzen Kiamil Pascha, Belgrader Gouverneur, und den Commissär der hohen ottomanischen Pforte, Schekib Efendi.

Im gegenwärtigen Falle, wo dieses Fürstenthum ohne Regierung geblieben ist, weil der Fürst mit einigen seiner Senatsmitglieder und Minister sein Vaterland und Volk, welches zu ihm mit einigen schriftlich aufgesetzten Bitten ging, verließ, und auf das k. k. österrreichische Gebiet überging, haben die unterfertigten, zu jener Zeit hier befindlichen Volkshauptlinge, damit die Landesgeschäfte nicht so verlassen, als sie sind, bleiben mögen, wie auch die gesetzliche Ordnung, die in unserm Vaterland gestört wurde, wieder hergestellt werde, im Namen des ganzen hier versammelten Volkes in allgemeinem Einverständnis beschlossen, eine provisorische Regierung einstweilen zu errichten, welche aus den Gefertigten bestehen und

125

durch welche alle Zweige der Regierung verwaltet werden sollen.

Alle von dieser provisorischen Behörde ausgehenden Acte sollen unter Fertigung des Abraham Petroniowich, als Vorsteher, und des Thomas Buchich-Perischich, als Volksanführer, erfolgen, und im ganzen Lande von allen bestehenden Behörden, Beamten, und dem ganzen Volke beachtet werden.

Diesen Beschluß Eurer Excellenzen, als den Repräsentanten Sr. Hoheit unseres allergnädigsten Sultans, unterlegend, bitten die gehorsamst Gefertigten, denselben genehmigen zu wollen, um desto schleuniger zur Verwaltung und Verrichtung der Nationalgeschäfte schreiten zu können.

Belgrad, 27. August (8. Sept.) 1842.

Abraham Petroniowich, gewesener Repräsentant und fürstlicher Rath. Thomas Buchich-Perischich, gewesener fürstlicher Rath und Oberst. Alex. Simich, gewesener Finanzminister und Oberst. Pawel Stanisich, dormaliger Finanzminister*). Mikolaw Jbravkowiach, Senatsmitglied, Oberst. Stephan Stojanowich, Senatsmitglied, Oberstlieutenant. Milutin Perrowich, Senatsmitglied, Oberstlieutenant. Jankin Gyurich, Senatsmitglied, Oberstlieutenant. Stanko Jurischich, Senatsmitglied, Major. Stojan Ivanowich, Vorsteher des Kreises Kupria. Johann Welkowiach, gewesener Appellationsrath.

(B.)

Wir Gefertigte, von Seite des hohen Divans hier befindlichen Commissäre, welchen die benannten Häuptlinge diesen Beschluß mit ihrer Fertigung und Inseigel zur Begenehmigung vorlegten, weil das serbische Volk der hohen Pforte unterthänig, deren immerwährender Wunsch ist, daß dieses Volk gesetzliche Ordnung, Ruhe, Frieden und Sicherheit genieße, und daß die Geschäfte desselben ordentlich fortlaufen, wohl wissend und überzeugt, daß nach den Gerechtfamen, welche diesem Volke vom Sultan verliehen wurden, ein solches Verlangen der hohen Genehmigung würdig sei, und aus den Umständen das Bedürfnis einer baldigen Aufstellung einer provisorischen Regierung erkennend, genehmigen, daß eine solche aus den angeführten Volksprimaten zusammengesetzt werde. Deshalb machen wir kund, daß alle Behörden und das serbische Volk diese provisorische Regierung anzuerkennen und den von ihr unter Fertigung des Abraham Petrowich und Thomas Buchich-Perischich erlassenen Aufträgen Gehorsam zu leisten haben.

Am 4. Schaban im Jahre 1258 (9. Sept. 1842.)

(Eigenhändig.) Mehmed Kiamil, Gouverneur der Festung Belgrad.
(Eigenhändig.) Mehmed Schekib, Kaiserl. specieller Commissär für Serbien.

*) Dieser und die sechs folgenden Mitglieder der provisorischen

Landtags-Nachrichten.

In der am 10. Sept. abgehaltenen 101. Landtagsitzung meldeten, nach Bestätigung des Protokolls, die Gubernialsecretäre Ludwig v. Szabo und Karl Gebhel: daß das k. Gubernium unter Entbietung seines freundschaftlichen Grußes an die Landesstände, die Hochdeuseiben aus der vorigen Landtagsitzung unter der Zahl 398 mitgetheilten Schriftstücke mit folgenden schriftlichen Bemerkungen zurücksende: In Betreff der mitgetheilten 5 Repräsentationen habe das k. Gubernium außer einigen, in den Repräsentationsentwürfen selbst angemerkten Abänderungen im Styl und in einigen Ausdrücken keine Bemerkung zu machen. Nur in Bezug auf das Einbegleitungsschreiben des Artikels über die systematische Deputation, wo es am Schlusse heißt, daß der den Ständen mittelst königl. Rescripts eröffnete Wunsch Sr. Maj., daß die endliche Behandlung und Unterbreitung der noch übrigen landtäglichen Berathungsgegenstände beschleunigt werden möchte, am besten dadurch erreicht werden könnte, wenn Sr. Maj. selbst auf die bereits unterbreiteten Repräsentationen möglich baldige und mit den Wünschen der Stände übereinstimmende Resolutionen herabgelangen zu lassen geruhen werde, bemerke das k. Gubernium, daß eine solche Erklärung der Stände weder an ihrem Orte sei, noch zum Ziele führen werde, und daß sie daher besser wegblicke. Die Stände nähmen nun die Bemerkungen des k. Guberniums der Reihe nach in Verhandlung. a. In der Repräsentation über die systematische Deputation rieth das Gubernium, die Worte des Punktes c. praematuram principii ejus, ut urbarium separato ab omni alio objecto pertractetur, enunciationem, tam adaequatae gravissimi objecti pertractationi nocivam, quam sublevandae plebis contribuentis maxime adversam, adeoque ex articulo exmittendam esse humillime invenimus, in folgende zu verändern: deputationi systematicae obligationem illam, ut urbarium separato ab omni alio projecto pertractet et elaboret, legatenus imponere cautum esse censentes, hoc ipsum ex articulo exmittendum invenimus. Die Stände beschloßen hierauf: nachdem sie ihren Abschluß in ihrem Concepte deutlicher ausgedrückt fänden, als in der Abänderung des k. Guberniums, so blieben sie bei ihrem Concepte, doch sollten daraus die Worte »praematuram« und »nocivam« wegbleiben, und vor »enunciationem« das Wort »praeviam« gesetzt werden. — Ferner wünschte das k. Gubernium, daß in eben dieser Repräsentation die Worte: »clementer declaratam altissimae voluntatis u. s. w. bis intemerata aus dem Grunde wegblicben, weil sie weder zum

schon Administration gehören zu den Staatsdienern, die unter dem Fürsten Michael im Amte waren, die drei ersten und der letzte (Johann Welkowiach) zu den von ihrem Posten Entfernten.

)

Zwecke führend, noch eine schickliche Antwort auf eine erhaltene Aufforderung seien. Allein die Stände beharrten bei ihrem Concept. b. In der Repräsentation Betreff der ungrischen Sprache rieth das k. Gubernium statt der Worte »nobis domissio« zu setzen »ad nos exarato.« Das ward angenommen. c. Im 2. Punkte der Repräsentation Betreff der 1811er Artikel und der Indigenationen, schlug das k. Gubernium statt der Worte: »Quoad reliqua ejusdem anni articulo- rum projecta eo praevenatorum C. rescriptorum regionum assertio« folgende Veränderung vor: »Quoad reliqua ejusdem anni articulo- rum projecta, eo in praevenatoris C. rescriptis regiis enun- ciato principi.« Sowie im 4. Punkte statt: »Quod oam demum alterius praememorati C. rescripti Regii enunciationem concernit, ac si illa« die Worte: »quod illud demum alterius praememorati C. re- scripti Regii momentum concernit, quod illa« End- lich schlug noch das k. Gubernium vor, hinter dem Worte »nos« in eben diesem Punkte einzuschalten »demissa nostra opinio.« Diese Abänderungen und Zusätze wurden von den Ständen angenommen.

Hierauf wurde die in der vorigen Sitzung unbe- endigt gebliebene Berathung über das Gutachten der Prüfungscommission fortgesetzt, und nach geschlossenen Debatten in Bezug auf die Bittsteller beschlossen: 1. die Brüder Joseph, Franz, Karl, Eduard, Ludwig und Alexander Honchard, wovon der 1. Dessakner Salzkammercontrolleur, der 2. gleichfalls in Kammer- diensten, der 3. und 4. im Militärdienste, der 5. und 6. in Beförderung des Kunstfleißes unermülich thätig ist, — in Berücksichtigung dessen, daß sowohl der Großvater durch öffentlichen Unterricht, als auch der Vater, als Bürger von Maros Várárhely, durch Ver- schönerung der Stadt sich rühmliche Verdienste erwor- ben, und daß endlich auch die Bittsteller selbst sich auf verschiedene Weise dem Dienste des Fürsten und des Vaterlandes geweiht haben, — Sr. Majestät zur Erlangung des Armalabels vorzuschlagen. 2. Franz Haller'n wegen seiner sowohl im Dienste bei der Cam- meral-Hauptkasse, als auch durch Beförderung eines wichtigen Zweiges der Feldöconomie, nämlich des Weinbaues, sich erworbenen Verdienste gleichfalls zur Erlangung des Armalabels vorzuschlagen. Was 3. den Verespataker Bergwerksbesitzer Johann Winkler anbelangt, so zogen die Stände in Erwägung, theils, daß aus dessen Familie mehre wackere Männer unter Anerkennung sowohl ihres Fürsten, als auch des Va- terlandes in ihrem Berufe sich hervorgethan haben, ja mehre derselben sogar zur Belohnung ihrer treuen Dienste vom Fürsten geadelt worden sind, theils daß der Bittsteller, wie seine eingereichten Zeugnisse be- weisen, durch fleißigen Betrieb des Bergbaus der kön. Kammer, und hiedurch auch dem Vaterlande großen Nutzen geschafft hat, theils daß derselbe durch seine

aus einer adeligen Familie stammende Ehegattin mit mehren adeligen Geschlechtern in nahe Verbindung ge- kommen ist, theils endlich, daß Bittsteller sich bereits in mehren Comitaten adelige Gründe von bedeutender Ausdehnung erworben hat, und beschlossen in Berück- sichtigung alles dessen, sowohl ihn als auch seine von 3 Frauen gebornen Kinder Sr. Majestät zur Erthei- lung des Armalabels zu empfehlen. 4. Constantin Zenobius Pop, Wiener Großhändler, Censor der Na- tionalbank und kön. Rath, hat durch Zeugnisse erwie- sen, daß sein Vater durch Errichtung eines Groß- handlungshauses in Hermannstadt, er selbst, Bittstel- ler, aber durch dessen Fortführung die Erwerbsmittel der arbeitenden Volksklasse vermehrt, hiedurch zur Beförderung der Industrie beigetragen und die allge- meine Achtung seiner Mitbürger sich erworben hat, daß Bittsteller ferner, indem er im Jahre 1809, wo ein unglücklicher Krieg Fürst und Vaterland bedrohte, bedeutende Summen zur Errichtung des Herzog Karl- schen Freicorps spendete, ein eifriges und thätiges Be- streben für die unverletzte Erhaltung der Monarchie und des Vaterlandes an den Tag gelegt, und daß er endlich auch durch seine Spenden an das Hermann- städter Waisenhaus sich rühmlich ausgezeichnet hat. Da nun alles dieses zur Hoffnung berechtigt, daß Bitt- steller auch in der Zukunft in so vielseitig gemeinnützi- gem Streben fortfahren werde, und da derselbe für seine Verdienste vom Fürsten bereits mit der goldenen Ehrenmedaille belohnt werden ist; so beschlossen die Stände, ihn gleichfalls zur Erlangung des Briefabels vorzuschlagen. — Zugleich wurde den Protonotarien aufgetragen, das Concept zur Repräsentation Betreff der Vorgenannten anzufertigen. 5. In Betreff des Szászregner Bürgermeisters Samuel Wagner beharr- ten die Stände bei ihrem frühern Abschlusse im Jahr 1837¹/₂ zur Zahl 606. 6. Die in Péntek im Innerzolo- nofer Comitete wohnhaften Brüder Alexa Gavrilla und Nyikita Stér, die ihren Adel beweisen wollten, sollten angewiesen werden, sich an die betreffende Be- hörde zu wenden. 7. Das Gesuch der Zarander De- putirten Dionis Koszma und Graf Alois Teleki we- gen Empfehlung des griechisch nicht unirten Dechanten im Nagy Halmagyor Kirchsprengel, Erszenyes Ada- movich, zur Erlangung des Briefabels ward der Prüfungscommission zur Prüfung und Berichterstattung übergeben.

Hierauf setzte Sr. Excellenz der Ständepräsident zur Tagesordnung für die folgende Sitzung fest: die Prüfung und Besiegelung der ins Reine geschriebenen Repräsentationen und deren Ueberreichung an Sr. Excellenz den bevollmächtigten kön. Commissär.

Spanien.

Die Bändenchefs el Serrador, Groc del Forcall sind im sogenannten Maestrazgo in der Provinz Ca-

stellon wieder erschienen, und zu Benicarso sind die zahlreichen amnestirten Carlisten bei einem Stiergefecht plötzlich in der Zahl von mehreren Hunderten wohlbewaffnet unter dem Rufe: »Es lebe Karl V! es lebe Cabrera! Tod den Negros (Liberaien) von Vinaroze über einige Hundert fast ganz wehrlose Milicianos dieser letzten Stadt, die ebenfalls zu schauen gekommen waren, mit Gewehrschüssen hergefallen und haben sie zur Flucht gezwungen. Beiderseitig gab es Tode und Verwundete.

Rußland.

Am 30. Aug. erfolgte in Zarsoje-Selo die glückliche Niederkunft der Frau Großfürstin Maria Alexandrowna von einer Prinzessin-Tochter, von welchem frohen Ereigniß am folgenden Morgen die Bevölkerung der Residenz durch Kanonensalven, die von den Wällen der Peter-Pauls-Festung ertönten, wie durch nachstehendes höchste Manifest in Kenntniß gesetzt ward: »Am 18. (30.) August ward unsre geliebte Schwiegertochter, die Frau Zesarewna Großfürstin Maria Alexandrowna, Gemahlin Unseres geliebten Sohnes und Thronfolgers, des Zesarewitsch, von einer Tochter, unsrer Enkelin, entbunden, welcher der Name Alexandra beigelegt ist. Diesen Zuwachs Unseres kaiserlichen Hauses erkennen Wir als eine neue Gnadenbezeugung des Höchsten Uns und Unserm Reich verliehen. Indem Wir dieses zur Kenntniß Unserer getreuen Unterthanen bringen, sind Wir überzeugt, daß sie vereint mit Uns zu Gott ihre herzlichsten Gebete um das Gedeihen und die glückliche Erhaltung der Neugeborenen erheben werden. Wir befehlen in allen darauf Beziehung nehmenden Acten und Handlungen diese unsre geliebte Enkelin, die neugeborne Großfürstin Ihre kaiserliche Hoheit zu nennen und zu schreiben. Erlassen in Zarsoje-Selo am 19. (31.) Aug. im Jahr nach der Geburt Christi 1842, und Unserer Regierung im 17. Nikolaus.«

Frankreich.

Don Carlos und seine Familie scheinen noch unter sehr beschränkender polizeilicher Aufsicht gehalten zu werden. Als sie (nach einem Schreiben aus Bourges in der France) am 3. Sept. einen Besuch auf dem Landhaus der Frau v. Moray, zwei Stunden von der Stadt machen wollten, waren ihnen bald Gendarmen vorausgeeilt und erklärten, sie hätten Befehl, diesen Besuch nicht zuzulassen. Don Carlos und seine Gemahlin seien bereits aus dem Wagen gestiegen gewesen, um den Rest des Wegs nach dem Landhaus zu Fuß zurückzulegen, da habe aber einer der Polizeimänner auf einer Brücke sich ihnen entgegengeworfen und mit seinem Pferd quer aufgestellt, so daß sie hätten umkehren müssen. Unter diesen Umständen habe der Prinz keine Wahl gehabt als unter den Bäumen an

der Straße einen Tisch aufstellen zu lassen und daselbst in Gegenwart der Gendarmen die von Frau v. Moray bereiteten Erfrischungen zu genießen.

Deutschland.

(Preußen.) Köln, 4. Sept. (Festschilderung der Grundsteinlegung zum Fortbau des Doms — Rede des Königs.) Die beiden ersten Steine zum Weiterbau des Doms sind gelegt, der eine in die Erde zum südlichen Seitenschiff, der andere in die Höhe auf dem obersten Mauertheil des südwestlichen Thurmes; und wenn hochherzige Worte aus Königs Munde, wenn der Segensspruch vieler Fürsten und Großen des Vaterlandes und der vieltausendstimmige Jubel des Volkes von guter Vorbedeutung sind, so wird das lebende Geschlecht an der in aller Weise riesenmäßigen Aufgabe nicht ermüden noch zu Schanden werden. Das Fest ist glänzend gefeiert worden und ohne alle Störung von Anfang bis zu Ende von Statten gegangen. Schon am Vorabend des Festes war dasselbe mit dem Geläute aller Glocken der thurmreichen Stadt, sowie mit dem Donner des Geschüßes feierlich verkündet worden; der Festtagmorgen selbst brachte die Wiederholung dieses lauten Grußes und Willkommens an die Schaaren von theilnehmenden Gästen, die zum Theil aus weiter Ferne hieher gekommen. Die Straßen der Stadt, durch welche der Festzug sich nach dem Dom bewegen sollte, waren mit Fahnen und mit Kränzen geschmückt, und diese mit den Namen der Orte, an welchen sich Dombauvereine gebildet; auf dem Domhof sah man hohe Tribunen errichtet für Zuschauer, und an der Südseite des Domes selbst einen Festpavillon mit Kränzen und Laubwerk nach spitzbogiger Anordnung. Dies war die Stelle, wo der Grundstein gelegt werden, wo die höchsten Herrschaften und die Notablen der Gesellschaft Platz nehmen sollten. Die Vorsteher des Kölner Dombauvereins nebst den Deputirten der fremden Dombauvereine auf dem Neumarkt. Von da aus nahm der Zug seinen Anfang, nach dem die Erstgenannten mit dem Festbanner, einem würdigen Geschenk der Frauen und Jungfrauen Kölns, auf dem Platz angekommen. Dieser Fahne folgte der lange Zug, zusammengesetzt aus den Dombauwerkleuten mit dem Dombaumeister, den Vorstehern des Centraldombauvereins, den Vorstehern und Deputirten der auswärtigen Vereine und den in verschiedene Rotten eingetheilten Vereinsmitgliedern von hier und auswärts und begleitet von zwei Musikchören vom Neumarkt durch verschiedene zum Theil mit Teppichen an den Häusern aufgeputzte und größtentheils mit Menschen angefüllte Straßen nach dem Dom. Sie können die Menge der Theilnehmer berechnen, wenn Sie erwägen, daß die letzten des Zugs fast eine Stunde nach den ersten am Ziele anlangten, und daß man 4 bis 5 Mann hoch ging, und (freilich häufig) stand. In dem Chor des Doms, wo ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, hatten nur die Bevorzugten Zutritt; der übrige Theil des erhabenen

Gebäudes war der ab- und zuwogenden Masse geöffnet. Bei dem Hochamt waren der König und die Königin, die vorher dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche beigewohnt hatten, und viele deutsche Fürsten und Herren, die theils das Fest, theils das große Manöver hierher geführt, zugegen. Nach beendigtem Amte bewegte sich der ganze obenbeschriebene Festzug aus der Kirche in einem Umweg nach dem großen weiten Domhof, auf welchen sodann das Volk in Masse Platz nahm. Alle Eingänge und Fenster der anliegenden Häuser waren mit Menschen gefüllt, alle Dächer bis auf die obersten Schornsteine besetzt; der Himmel war nicht ungünstig und gewiß zur Erleichterung mancher beschwerlichen Lage mit Wolken umzogen, die nur vorübergehend einige Nebelschauer abgaben. Der Anblick auf die weiten Menschenwogen war erhebend. Als der König und die Königin aus der Tiefe des Pavillons vortraten, erscholl lauter und allgemeiner Lebehochruf, und als derselbe den inzwischen durch die Volksmenge nach dem Festpavillon aufsteigenden Erzbischof mit unbedecktem Haupte grüßte, wiederholte sich das Lebehoch mit einem jauchzenden Hurrah. Der Erzbischof verrichtete die geistlichen Cerimonien und Gebete, die der Grundsteinlegung vorangehen unter ernstem feierlichem Schweigen der ganzen ungeheuren Versammlung. Dieselbe Lautlosigkeit dauerte fort, als nach beendigter Kirchenfeier und nach dem Chorgesang der König vortrat und mit bewegter aber lauttönender klarer Stimme zur Versammlung von der Bedeutung des Tags und der gegenwärtigen Handlung für die Gegenwart und Zukunft des deutschen Vaterlandes sprach. Mit glühenden Worten hob er vornehmlich den deuschnationalen Werth der Unternehmung, ihren Einfluß auf die Einheit und Einigkeit Deutschlands hervor und schloß unter wiederholten Beifallruf und Zeichen der Zustimmung und Verehrung der bewegten Hörer; als er aber nach dem Act der Grundsteinlegung noch einmal das Wort ergriff und zuletzt rief: „Stimmen Sie mit mir ein in das tausendjährige Hoch der Stadt: *Waf Köln!*“ Da erhob sich ein Jubel ohne Ende und man fühlte, daß der gekrönte Menschenfreund und Menschenkenner an das Herz des Volkes geschlagen. Es folgten die Reden des Präsidenten vom Verein und des Dombaumeisters Zvirner. Während der letztern und als dieser seine ihm bestellte Stelle an der südöstlichen Ecke eingenommen, erscholl lautes Jubelgeschrei. Nach beendigter Feier zerstreute sich das Volk, die höchsten Herrschaften aber, die Dombauvereinsvorsteher und Deputirten ic. begaben sich als Gäste des Königs in das vor der Westseite des Doms errichtete Zelt zu einem Dejeuner à la carte, das aus 750 Gedecken bestehend in großer Heiterkeit eingenommen wurde. Der Abend brachte einen glänzenden und hochaufregenden Schluß des ganzen Festes. Die Flussseite der Stadt war zum größten Theil erleuchtet, dazu der Thurm des Rathhauses und mehrere Privat- und öffentliche Gebäude im Innern; Dampfschiffe, auf welchen sich der König, die Königin, die übrigen Herr-

schaften, Vorstände und Deputirten befanden, kreuzten auf dem Rhein, Kanonen blühten und donnerten von beiden Ufern unablässig und schwimmende Feuerwerke im Verein mit den durch bengalisches und griechisches Feuer erleuchteten Kirchen und Palästen, vornehmlich dem im schönsten Rothlicht verklärten Domchor und den prachtvollen Girandolen und Sternregen der Raketen an beiden Enden der Stadt hoben Sinne und Phantasie in zauberhafte Bewegung. Wo der König der Menge nahte, wurde er mit lauten und allgemeinen, und ich darf hinzufügen aufrichtigen Lebehochrufen begrüßt und die späte Nacht, ja selbst der frühe Morgen waren noch Zeugen der andauernden heitern und guten Stimmung einer Stadt, für deren Schmuck der Staat ein nicht geringes Opfer bringt, ja ganz Deutschland sich erhoben und die somit darin ein Palladium deutscher Einheit erhält, dessen Preis allein schon des höchsten Preises würdig ist.

Se. Maj. sprach vor den üblichen drei Hammerschlägen: „Ich ergreife diesen Augenblick, um die vielen Gäste herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verschiedenen Dombauvereine aus unserm und dem ganzen deutschen Lande hier zusammen gekommen sind, um diesen Tag zu verherrlichen. Meine Herrn von Köln! es begibt sich großes unter Ihnen. Dies ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn ich dies bedenke, so füllen sich Meins Augen mit Wonnethränen und ich danke Gott diesen Tag zu erleben. Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben. Deutschland baut sie — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden! Alles Arge, Unrechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen! Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte! Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor neunundzwanzig Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, derselbe Geist, der, gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürsten, vor zwei Jahren der Welt zeigte, daß er in ungeschwächter Jugendkraft da sei. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten Thore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende! Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen — von dem Brudersinne verschiedener Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie Eines sind in dem einigen göttlichen Haupte.“

Der
diese
Mens
der
Herrn
bevor
hat die
Selbst
will i
rufen
Maaf

gann
henen
gabe
Krup
von
von d
berg,
von
Gäfte
aufge
sig d
erreic
gend
Deste
Hohe
Reihe
Maje
zum
war
Nach
Enthu
gimen
durch
gleich
zu L
ginn
und
daß
in d
erhal
den.
Deut
den,
schen
ment
der
sichts

D
Weiden

Der Dom von Köln — das bitte ich von Gott — rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage. (Unterbrechung durch lauten Jubelruf.) Meine Herren von Köln! Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dieß auf das würdigste erkannt. Heute gebührt ihr dieß Selbstlob. Rufen Sie mit mir — und unter diesem Rufe will ich die Hammerschläge auf den Grundstein thun — rufen Sie mit mir das tausendjährige Lob der Stadt: **Alaaaf Köln!**"

Erp, 12. Sept. Die heutige große Parade begann mit der Weihe der den Landwehrr Regimentern verliehenen neuen Fahnen. Nach Beendigung der Uebergabe derselben an die Regimenter präsentirten die Truppen unter freudigem Hurraruf und dem Donner von 120 Geschützen. Se. Maj. der König, begleitet von den Königen der Niederlande und von Württemberg, dem Herzog von Nassau, dem Erzherzog Johann von Oesterreich und den übrigen höchsten und hohen Gästen ritt die unabsehbare Fronte der in Colonnen aufgestellten Truppen hinab. Als Se. Maj. der König die Spitze des königlichen 16. Infanterieregiments erreichte, wandte sich derselbe auf das Regiment zeigend zu Er. kais. Hoheit dem Erzherzog Johann von Oesterreich, und rasch verbreitete sich, von Er. k. Hoheit dem Prinzen von Preußen mitgetheilt in den Reihen des Regiments die freudige Nachricht, Se. Majestät habe den Erzherzog Johann von Oesterreich zum Chef des 16. Infanterieregiments ernannt. Es war ein wahrhaft schöner Anblick zu sehen, wie diese Nachricht die freudigste Stimmung und den höchsten Enthusiasmus unter Offizieren und Soldaten des Regiments erregte, die fühlen, welche hohe Ehre ihnen durch die Ernennung eines als Krieger und Mensch gleich ausgezeichneten Fürsten zum Chef des Regiments zu Theil wurde. Se. kaisl. Hoheit sprengte beim Beginn des Vorbereitungsmanövers an die Spitze des Regiments, und soll demselben die Gewißheit ausgesprochen haben, daß die österreicherische und preussische Armee, welche in den Jahren der Befreiung vereint die Bluttaufe erhalten hätten, stets vereint stehen müßten und würden. Ein freudiges Gefühl der innigen Vereinigung Deutschlands mußte bei den Zuschauern erweckt werden, als sie den erhabenen Fürsten in der österreicherischen Uniform an der Spitze eines preussischen Regiments dieses an unserm Könige vorüberführen sahen, der den Erzherzog mit dem innigsten Gefühle Angeichts der Truppen umarmte.

Kronstädter Todtenliste.

Verstorbene in der Stadt.

Monat Juli.

Den 14. Amalia, Tochter des Fassbindermeisters Johann Weidenbacher, 3 J. 6 M. alt, an den Rötthlen. — Karl v.

Hermann, Dekonom, 68 Jahre alt, ev., an der Wassersucht. — Paul, Sohn des Tischlermeisters Karl Drendi, 3 J. 6 M. alt, ev., an den Rötthlen.

Den 15. Rosina, Tochter des Schuhmachermeisters Karl Decker, 7 J. 2 M. alt, ev., an den Masern.

Den 29. Agnes, Tocht. des Schneidermeisters Joh. Binder, 5 Wochen alt, kath., an Schwäche.

Den 30. Charlotte Elise, Tocht. des Frauenmantelschneidermeisters 1 J. 11 M. alt, ev., an Convulsionen.

Den 31. Michael Gottlieb Riemer, emirirter Senator und Polizeidirector, 80 J. 6 M. alt, ev., an Altersschwäche.

Monat August.

Den 2. Georg Fried., Sohn des Rothgerbermeisters G. F. Müller, 1 Jahr 10 M. alt, ev., an Rötthlen. — Karolina Farkas, Contrahenswitwe, 56 J. alt, kath., am Blutfluß.

Den 3. Franz, Sohn des Schuhmachermeisters Franz Pauli, 1 J. 8 Tage alt, kath., an der Brustwassersucht. — Juliana, Tochter des Landadvokaten Martin Schnell, 36 J. alt, ev., an Krämpfen.

Den 6. Avelius, Sohn des Handelsmannes Christo Gyorgy, 7 Wochen alt, g. n. u. am Keuchhusten.

Den 7. Klara Charlotte, Tocht. des Rothgerbermeisters Joh. Fuhrmann, 2 J. 5 Tage alt, am Zehrfieber.

Den 12. Hirsch, Sohn des israel. Handelsm. Abraham Felter, 1 J. alt, an den Masern.

Den 13. Emil Franz, Sohn des Apothekers Franz von Greising, 1 J. 3 M. alt, am Keuchhusten.

Den 19. Rudolph, Sohn des Schneidermeisters Johann Vogt, 2 J. 2 M. alt, ev., an der Wassersucht.

Den 20. Rosina Fiegler, Rothgerbermeisterwitwe, 60 J. alt, ev., am Schlagfluß.

Den 21. Amalia Ludowika, Tocht. des Schneidermeisters Joh. Hartel, 2 J. 10 M. alt, an der Wassersucht.

Den 28. Charlotte, Gattin des Allodialperceptor's Fried. Neisht, 29 J. alt, ev., am Zehrfieber.

Den 31. Maria Utlinger, Töpfermeisterwitwe, 60 J. alt, ev., am Nervenfieber.

Monat September.

Den 2. Amalie Juliana, Tocht. des Knopfrickermeisters Andreas Petersberger, 2 J. 6 M. alt, ev., an Convulsionen.

Den 3. Johanna Christina, Gattin des Seilermeisters Michael Geibes, ev., 36 J. alt, an der Auszehrung.

Den 6. Regina Klees, geb. Frätsches, 44 J. alt, ev., am Schlagfluß.

Den 9. Joh. Thomas, Sohn des Tischlermeisters Johann Arzt, 10 J. 9 M. alt, ev., am Nervenfieber. — Joh. Daniel, Zwillingsohn des Weißbäckermeisters Sigmund Tschurl, 6 Wochen alt, am Keuchhusten.

Den 12. Joh. Petrus Flechtenmacher, Klampfermeister, 44 Jahre alt, ev., an der Lungenschwindsucht.

Eingegangene Beträge

in W. Németh's Buchhandlung.

Für die Abgebrannten in Boretzk:

Den 5. August.

August M. Simonyi, Großhändler in Pesth 1 Ducaten.
 Wilhelm Schmidt, Magist. Sekretär . . . 2 fl. — fr. C M
 Johann Hedwig, Stadtcantor — " 20 fr. "
 V. F. K. 1 " — fr. "

In Gött's Buchdruckerei.

Für Beretzsk.


Den 1. October.

G... M. d. G. von Seulen, f. k. Hauptm. in der Armee in Wien 10 fl. — fr. C. M.
 5 fl. — " "

Für Bistritz.

G... M. d. G. 10 fl. C. M.

Weinfässer

 von 45 bis 50 Eimer theils mit eisernen theils Holzreife gebunden, sind zu billigen Preisen zu verkaufen. Näheres bei Daniel Bogner Nro. 90 auf dem Platz neben der Fleischbank.

Gesuch.

Ein junger Mann, der im Erzherzog Karl'schen Institut zu Ungarisch Altenburg die Oekonomie studirt hat, und sich darüber ausweisen kann, wünscht in diesem Fache eine angemessene Anstellung. Das Nähere ist durch frankirte Briefe in Gött's Buchdruckerei zu erfahren.

Literarische Anzeige.



In Remeth's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung sind bis jetzt folgende Kalender für das Jahr 1843 vorrätzig:

- Der nützliche Rathgeber. Kronstadt. 10 fr. C. M.
- Siebenbürgischer Volkskalender mit Bildern. Hermannstadt 20 fr. C. M.
- Der Landwirth. Ofen. 12 fr. C. M.
- Neuer belehrender und unterhaltender Pfennigkalender. Kaschau. 30 fr. C. M.
- Der vaterländische Pilger, von und für Siebenbürgen. Kaschau. 1 fl. C. M.
- Neuer gemeinnütziger und erheiternder vaterländischer Hauskalender für Ungarn und Siebenbürgen. 12 fr. C. M.
- Geschäfts-Bandkalender. 6 fr. C. M.
- Györi Kalendárium 6 kr.
- Komáromi Kalendárium 6 kr.
- Pesti Kalendárium 6 kr.
- Mezei naptár 6. kr.
- Fillér-Kalendárium 30 kr.
- Házi-Barát 1 fl.

Höchstwichtige Anzeige

insbesondere

für alle Seelforger Siebenbürgens!!

Eine directe Geschäftsverbindung mit der löblichen Bibelgesellschaft in Ungarn, welche unlängst, um die Verbreitung ihrer Bibeln und Lehrbücher auch in Siebenbürgen zu bewerkstelligen, Ew. hochlöbl. Oberconsistorium um Empfehlung derselben, in allen evangelischen Gemeinden, bat, setzt mich in den Stand jede Bestellung auf nachstehende Werke, sogleich und zu den dabei bemerkten Preisen zu effectuiren, indem bereits ein großes Lager davon bei mir eingetroffen ist.

Alle diese Bücher sind auf schönes Papier gedruckt und in Leder gebunden, was ich zur besondern Empfehlung zu sagen, für nöthig erachte.

Ich bitte mich mit recht zahlreichen Bestellungen nicht nur auf diese Werke, sondern auch auf andere, sowohl in- als ausländischer Literatur, zu beehren und von mir die Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung hinzunehmen.

Titel, Preise der Bibeln und Schulbücher:

	fl.	fr.	C. M.
Deutsche Bibeln	1	—	"
Neues Testament klein Format	—	24	"
mit Psalmen.	—	30	"
Biblische Geschichten	—	12	"
Katechismus	—	1	"

Die Zahlung für diese Bücher geschieht bei Ablieferung derselben.
 Hermannstadt, den 16. September 1842.

W. H. Thierry'sche
 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.